



Typus von „*Falco barbarus germanicus*“ Erl.

Vorwort des Herausgebers.

„Falco“ heisst meine neue Zeitschrift, weil sie erscheint wie ein Falke. Sie ist kein Journal, denn nur gewöhnliche Vögel sieht man täglich, den Falken selten. Man weiss nie, wann und ob er wiederkommt. Verwünscht ist sein Kommen dem einen, erwünscht dem andern. Den fliegenden Vogel greift er als „Spezialist“ mit erstaunlicher Sicherheit, um ihn gründlichst zu rupfen und anatomisch zu untersuchen. Aber auch an Insekten und anderen Tieren vergreift sich ein Falke gelegentlich. Infusorien fängt er nicht und es beeinträchtigt seine Leistungsfähigkeit keineswegs, dass er bei seiner Jagd ohne Brille zurechtkommt und sich ganz auf sein Auge verlassen darf. Vor der Weisheit gelehrter, aber farbenblinder und lichtscheuer Eulen hat er keine Ehrfurcht.

Doch dies alles ist Nebensache. Ich brauche diese kleine Zeitschrift 1) um den Subskribenten meines grossen Werkes „BERAJAH“ die nötigen Mitteilungen über dessen Fortgang zu machen und 2) um für mein Werk Zeit zu gewinnen, indem ich zahlreiche briefliche Anfragen ornithologischen Inhalts hier zusammenfassend erledige. Die Zahl derartiger Anfragen ist so gross geworden, dass ich unmöglich alle einzeln beantworten kann und mir niemand diesen Notbehelf verübeln darf. Gerade diese vielen Anfragen beweisen mir aber, dass es sowohl in Deutschland wie im Auslande ausser den zünftigen Ornithologen eine grosse Anzahl von jungen Kräften gibt, die bei geeigneter Anleitung sich zu trefflichen Beobachtern, Forschern oder doch zu treuen Freunden unseres Wissenschaftszweiges entwickeln werden. Ich will andern Zeitschriften nicht im Geringsten Konkurrenz machen, aber die Leute, die von ihnen nicht befriedigt sind, die will ich sammeln. Ich kenne schon jetzt unter ihnen vortreffliche Arbeiter. Die Ornithologie ist ja freilich ein kleiner Seitenzweig der zoologischen Wissenschaft. Aber sie darf nicht in engen Grenzen wühlen wie ein Maulwurf, sondern soll mit dem ins Weite gerichteten Blick

des Falken ihr Ziel verfolgen und ihre Stellung behaupten. Für grosse Fragen, die in der Gegenwart die gebildete und selbst die ungebildete Welt beschäftigen, bietet die Vogelkunde dankbares Material, Material in reicher Fülle und doch übersehbar. Das Leben des Vogels ist noch am leichtesten zu beobachten und zu verstehen, denn die Zahl der Säugetiere, die sich nicht durch Scheu oder nächtliche Lebensweise unseren Blicken entziehen, ist verschwindend gering. Sonst würde ich der Säugetierkunde den ersten Rang zugestehen. Andere Tiere bieten aber schon wegen ihrer abweichenden Organisation zu viele Rätsel. Zur Zeit ist aber die Wissenschaftlichkeit der ornithologischen Arbeit — von einer kleinen Anzahl von Arbeitern abgesehen — hinter den Leistungen auf andern schwierigeren Gebieten ganz mit Unrecht zurückgeblieben. Wir dürfen heute nicht mehr arbeiten wie vor 50 Jahren. Wer heute nur mit Naumanns oder Brehms Interessen die Natur befragt, wer heute nur im Bannkreise von Darwins Gedanken wandelt, dem würden diese Männer, wenn sie noch lebten, sagen: „Schämt euch, unser Forschen sollte euch weiter vorwärts treiben. Ihr macht euch ein Ruhekitzen daraus!“

Kurz und gut: Weitblick genug hat der Falke bei aller Einseitigkeit seiner Jagd, und er ist wegen seiner Einseitigkeit nicht verachtet. Wir können von dem Vogel lernen. —

Artikel dieser Zeitschrift, welche nicht von mir verfasst und am Ende mit O. K. gezeichnet sind, tragen stets den Namen des Autors, welcher allein für deren Inhalt verantwortlich ist. „Falco“ wird von Niemandem finanziell unterstützt oder garantiert. Weder der Verleger noch ich wollen Geld damit verdienen. Deshalb kann aber der Umfang der Zeitschrift und die Zahl ihrer Nummern und Tafeln erst mit der Zahl der Abonnenten wachsen, falls der Falke nicht eines Tages überhaupt auf Nimmerwiedersehen verschwindet, um minder heissblütigen Edel-Adlern und gewöhnlichen Sperlingen das Feld zu überlassen.

O. Kleinschmidt.

Du Falk mit Augen blank und hell
Du Falk mit Flügeln schlank und schnell,
Sie nennen Räuber dich und Dieb, —
Ich schelte nicht, ich hab dich lieb!
Kühn, offen, ehrlich greifst du an,
Bist wie ein rechter Edelmann.
Auf Höhen hältst du still die Wacht,
Was drunten lärmt, nehm' sich in Acht!
Vom Eichenast in stolzer Ruh
Sahst lang du fremdem Treiben zu. —
Von deinem Sitz fährst du empor,
Es traf des Falkners Ruf dein Ohr;
Von meiner Faust lass ich dich los
Zu freiem Flug und scharfem Stoss!

O. Kl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1_1905](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Steinzeichnung v. O. Kleinschmidt. Typus von „Falco barbarus germanicus“ Erl. III-IV](#)